



Olis Chance

Sicher mobil mit der Bahn
Ein Medienpaket



Hinweise zur Verwendung des Medienpakets

Das Thema „Mobilität und Sicherheit“ ermöglicht vielfältige Anknüpfungspunkte für den fächerübergreifenden Unterricht. Neben der Verkehrserziehung bietet das Medienpaket auch für die Fächer Deutsch, Gesellschafts- und Sozialkunde, Religion, Ethik, Mathematik sowie Physik zahlreiche „Ideen für den Unterricht“. Der Animationsfilm „Olis Chance“ gibt erste Impulse für die Auseinandersetzung mit dem Thema. Die Arbeitsblätter der Broschüre sind als Kopiervorlagen geeignet.

Einführungstexte sind in grauer Schrift gehalten.

- Die mit einem roten Kasten markierten Arbeitsvorschläge sprechen die Schülerinnen und Schü-

ler direkt an und richten sich an die Klassen 4-8. Einzelne Arbeitsvorschläge müssen gegebenenfalls der jeweiligen Klassenstufe leicht angepasst werden.

- ! Infotexte sind mit einem Ausrufezeichen markiert.

Damit die Kinder und Jugendlichen sich auch nach dem Unterricht mit dem Thema beschäftigen können, liegt dem Medienpaket ein Klassensatz Leporellos bei, die die Informationen nochmals auf den Punkt bringen.

Alle Filminteressierten finden zudem in der Broschüre und auf der DVD ein kurzes „Making of“ des Animationsfilms.

Impressum

Herausgeber

DB Mobility Logistics AG
PR und Interne Kommunikation
Potsdamer Platz 2
10785 Berlin

Fax: 030/29723914
lokster@deutschebahn.com
www.lokster.deutschebahn.com

Stiftung Lesen
Römerwall 40
55131 Mainz

Tel.: 06131/28890-0
Fax: 06131/230333
olis-chance@stiftunglesen.de
www.stiftunglesen.de

Verantwortlich: Dr. Jörg F. Maas
Programme und Projekte: Sabine Uehlein
Redaktion: Silke Schuster

Fachautorinnen und -autoren:

Ursula Grotewold, Edith-Stein-Schule, Offenbach
Martin Klein, Rabanus-Maurus-Gymnasium, Mainz
Judith Matthey, Limeschule, Wehrheim
Gestaltung: Plugin Design, Harald Walitzek, Udenheim
Druck: Printec Repro-Druck Vertriebs GmbH, Hertelsbrunnenring 30, 67657 Kaiserslautern
Auflage: 5.000 Exemplare

„Oli“ basiert auf der Figur von: Titus, Berlin
Illustrationen: Jakob Schuh, Matthias Hoegg, Studio Soi, Ludwigsburg
Film: Studio Soi, Ludwigsburg
Lesetipps: Christoph Nettersheim, Nürnberg

© Stiftung Lesen, Mainz, 3. aktualisierte Auflage 2012

Irrtümer und Preisänderungen vorbehalten.
Die Arbeitsblätter dürfen für Unterrichtszwecke kopiert werden.



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Deutsche Bahn hat bundesweit rund 5.700 Bahnhöfe und Haltepunkte in Städten und Gemeinden. Das Streckennetz von etwa 34.000 Kilometern liegt zu einem großen Teil in bewohntem Gebiet. Auf diesen Bahnanlagen gefährden Kinder und Jugendliche immer wieder sich und andere vor allem durch leichtsinniges Verhalten und Unachtsamkeit. Leider kommt es auch zu Unfällen mit tödlichem Ausgang.

Deshalb setzen die Stiftung Lesen und die Deutsche Bahn auf vorbeugende Maßnahmen. Unter dem Motto „Bahnanlagen sind kein Abenteuerspielplatz“ startete 2001 eine gemeinsame Aufklärungskampagne zum Thema „Mobilität und Sicherheit“. Im Mittelpunkt der Kampagne stand das Unterrichtsmaterial „In letzter Sekunde“, das 2005 vom Medienpaket „Olis Chance“ abgelöst wurde. Ziel des aktualisierten Medienpaketes ist es, über das richtige Verhalten an Bahnanlagen zu informieren – denn das will ebenso gelernt sein wie das richtige Verhalten im Straßenverkehr. Auch „Olis Chance“ wurde gemeinsam mit einem Lehrerteam aus verschiedenen Schulformen für die Klassen 4-8 erarbeitet.

Den Sehgewohnheiten und -vorlieben der Kinder und Jugendlichen entsprechend, dient ein Animationsfilm als Einstieg in das Thema. Ohne erhobenen Zeigefinger erzählt er die Geschichte von Oli, einem neugierigen und lebenslustigen Jungen. Auf einem abgelegenen Güterbahnhof lernt er die Jugendlichen Nicole, Philip und Peter kennen, mit denen irgendetwas nicht zu stimmen scheint. Die überraschende Wendung, die ihre Begegnung nimmt – die hier nicht verraten werden soll –, macht Oli eindringlich klar, welche Folgen unachtsames und leichtsinniges Verhalten an Bahnanlagen haben kann.

Weitere Informationen und Projekte zum richtigen Verhalten an Bahnanlagen finden Sie auf LOKSTER, dem Jugendportal der Deutschen Bahn: www.lokster.deutschebahn.com

Bei der Umsetzung unserer Anregungen wünschen wir Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern viel Spaß!



03	Der Film. „Olis Chance“
05	Zeitungsartikel. Nicht nur ein Film!
07	Bahnanlagen sind kein Abenteuerspielplatz!
08	Bahngleis. „Den erwisch‘ ich.“
09	Bahnübergang / Zeit / Warn- und Verbotsschilder. „Da komm‘ ich doch noch rüber.“
11	Strom. „Ein Spitzenflieger war das.“
13	Bremsweg / Mut. „Heute nehm‘ ich mal die Abkürzung.“
15	Bahnsteig. „Mann, wann kommt der denn endlich?“
16	Graffiti / Vandalismus. „Aber das sieht doch gut aus.“
17	Freundschaft. „Mit ihr geh‘ ich durch dick und dünn.“
18	Luftverwirbelungen. „Nicole? Wo steckst du denn?“
19	Das „Making of“. „Olis Chance“
21	Eine Bahn-Geschichte. „Das Idol“ von Andreas Schlüter
23	Lesetipps



„Olis Chance“

An der abgelegenen Eisenbahnstrecke Richtung Güterbahnhof spielt Oli am liebsten. Dort gibt es niemanden, der ihn stören oder ihm etwas verbieten könnte. Heute hat er seine Modell-Lok von zu Hause mitgebracht – mal sehen was passiert, wenn ein richtiger Zug darüber fährt!

Oli stellt die kleine Lok auf die Gleise, versteckt sich im Gras und beobachtet, wie der vorbeirasende Zug sie unter den Rädern zerquetscht. Übermütig lachend springt er auf und wirft dem sich entfernenden Zug Steine hinterher. Doch plötzlich hört er hinter sich eine ernste Stimme: „Hey, was machst du da?“

Erschrocken sieht Oli auf und erkennt Harald, den Bahnarbeiter, den er hier schon öfters gesehen hat. Das hat ihm jetzt gerade noch gefehlt, dass der ihm eine Standpauke hält. Schnell rennt Oli weg. Am Bahnübergang bleibt er schwer atmend stehen. Direkt vor ihm wird die Schranke heruntergelassen – und Harald ist ihm immer noch auf den Fersen! Schnell rennt Oli unter der Schranke hindurch auf die andere Seite ...



Nachdem der Zug an ihm vorbeigedonnert ist, rappelt sich Oli benommen auf. Etwas entfernt steht ein Mädchen, das ihm zuwinkt. Komisch, die war doch vorher noch nicht da? Und überhaupt, die kennt ihn doch gar nicht. Trotzdem folgt er ihr neugierig bis zu einem Güterwaggon, in dem bereits zwei Jungen, Peter und Philip, sitzen. Oli schaut alle drei erstaunt an: „Was macht ihr denn hier?“

Jeder der drei hat eine Geschichte zu erzählen. Peter macht den Anfang: Er war ein begeisterter Modellbauer und wollte sein neuestes Flugzeug ausprobieren. Dummerweise wollte es sich vom Boden aus nicht so recht in die Lüfte erheben. Prima, dass in der Nähe ein Strommast der Bahnlinie stand, dachte



Arbeitsvorschläge:

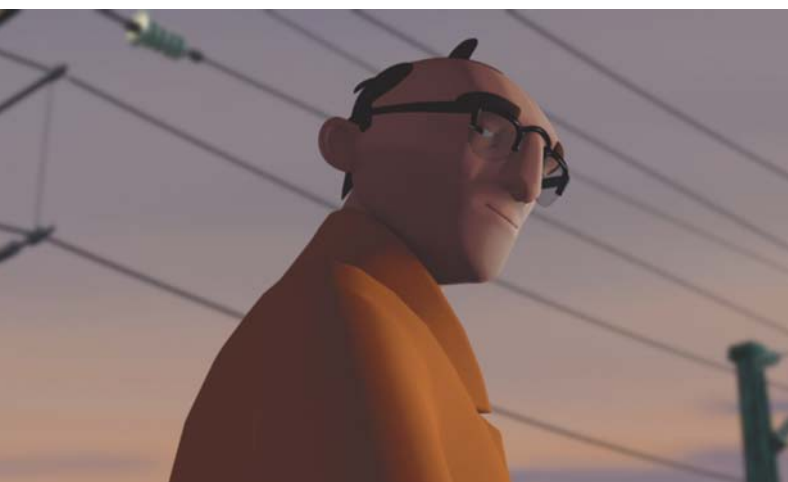
- Versucht, euch in die Figuren hinein zu versetzen. Schreibt kurze Steckbriefe zu Oli, Peter, Philip und Nicole. Welche Hobbys haben sie? Welche Musik oder Schulfächer mögen sie beispielsweise?
- Sucht euch eine Figur aus. Schlüpft in ihre Rolle und schreibt aus ihrer Perspektive einen Tagebucheintrag über eine der Filmszenen.

Peter. Denn von dort oben würde das Flugzeug bestimmt richtig gut fliegen! Beim Hochklettern auf den Strommast geriet Peter dann zu nahe an die Leitung und es gab einen lauten Knall ...

Danach erzählt Philip seine Geschichte: Nach einem Basketballspiel, das sein Team unerwartet gewonnen hatte, wollte er schnell nach Hause, um davon zu erzählen. Bis zur nächsten Unterführung musste er allerdings noch ein Stück radeln. Was machte es schon, wenn er heute ausnahmsweise einmal die Abkürzung über die Schienen nähme? Er schaute sich noch einmal kurz um und begann die Gleise zu überqueren ...

Schließlich erzählt Peter, was Nicole passiert ist – dem Mädchen, das Oli zu sich gewunken hat: Nicole lächelt Oli zwar an, sie selbst spricht aber nicht mehr seit dem Tag, als sie mit ihrer besten Freundin Tina einen abgestellten Güterwaggon mit Graffiti besprüht hat. Vor dem sich rasch nähernden Zug brachten sich die beiden Mädchen in Sicherheit. Doch während die Waggons ganz dicht an ihnen vorbeidonnerten, konnten sie sich wegen den Luftwirbelungen kaum festhalten. Als Tina ihre Augen wieder aufmachte, war Nicole verschwunden. Einzig ihr Graffiti stand noch da: PEPE ICH MAG DICH!

Die Geschichten haben Oli verwirrt. Er ist völlig durcheinander. Plötzlich spürt er die Hand des Bahnarbeiters Harald auf seinem Arm: „Da bist du ja! Du kommst jetzt mal schön mit mir mit!“ Nach einer Pause sagt Harald leise: „Meine Tochter Nicole ist hier vor einem Jahr tödlich verunglückt.“ Plötzlich wird es Oli ganz heiß: „Nicole?“ Harald nickt. „Kanntet ihr euch?“ „Oh, ich hab sie nur kurz getroffen, sie war sehr nett!“ Oli dreht sich ein letztes Mal zum Güterbahnhof um. Dort steht noch immer Nicole und winkt ihm zum Abschied.



Nicht nur ein Film!

Nach dem tödlichen Unfall in Möggingen: Gleisunfälle verhindern

Nachdem ein junger Mann auf den Mögglinger Gleisen starb, wurde in den vergangenen Tagen viel über Möglichkeiten gesprochen, so furchtbare Unfälle zu verhindern. Auch in den umliegenden Gemeinden und Städten sowie bei der Bahn selbst macht man sich hierzu Gedanken.

SCHWÄBISCH GMÜND/MÖGGLINGEN (nb). Der Schock sitzt tief in Möggingen und vor allem jene Jugendliche, die sich am Abend des 2. Oktober am dortigen Bahnhof aufhielten, werden das, was sich an diesem Tag kurz vor 20 Uhr ereignete, wohl nie vergessen.

Beim Überqueren der Gleise hatte ein 17-Jähriger einen in Richtung Stuttgart fahrenden Güterzug übersehen und wurde durch den Zusammenstoß tödlich verletzt. Nicht nur über das Unglück wurde in der Mögglinger Bevölkerung in den vergangenen Tagen viel gesprochen. Auch beschäftigte man sich mit der Frage, ob und wie solchen furchtbaren Unfällen entgegengewirkt werden kann. Auch in den umliegenden Gemeinden und Städten macht man sich hierzu Gedanken. Ein aufmerksamer Gmünder hat sich an die Rems-Zeitung gewandt und darauf aufmerksam gemacht, dass sich zwischen dem Bahnhofsbereich und dem Fehrle-Parkhaus ein Loch im dortigen Zaun befindet und ungehindert Zutritt zu den Gleisen gewährt. Umso schlimmer, weil dort auch schon spielende Kinder gesichtet wurden.

Roland Kurtz, Bahnsprecher Stuttgart, verspricht, den für den Zaun Verantwortlichen zu kontaktieren und warnt im Gespräch mit der Rems-Zeitung eindringlich vor den Gefahren der Gleisüberquerung. Gemeinsam mit der Bundespolizei warne die Deutsche Bahn oft davor, sich im Gleisbereich aufzuhalten. „Es ist verboten, genauso wie es verboten ist, auf eine Autobahn zu laufen“, macht Kurtz klar, dass die Verantwortung letztlich bei den Menschen selbst liegt. Und: „Wenn die Polizei jemanden erwischt, dann kostet es Geld.“ Er könne, so Kurtz, nicht verstehen, was in den Köpfen der Leute vorgehe. Gefährlich sei, dass man die Züge in vielen Fällen auch gar nicht höre. Hinzu kommt in der jetzigen Jahreszeit der Nebel; die Züge werden oft erst sehr spät wahrgenommen. Auch andere Zwischenfälle bereiten dem Bahnsprecher Sorge. So komme es öfters vor, dass jemand auf einen Güterzug steige und mit der 15 000 Volt unter Spannung stehenden Oberleitung in Berührung komme.

In einigen Städten und Gemeinden besuchen Vertreter der Bundespolizei Schulen und warnen vor den Gefahren, die es im Bahnverkehr gibt. Vor allem in Schulen, die sich in der Nähe von Bahngleisen befinden, finden solche Infoveranstaltungen statt.

Rems Zeitung, 24.10.2012

REMSHALDEN

Gefährliche Mutprobe - Kinder spielen an Bahngleisen

GERADSTETTEN. Ein S-Bahnzug überfuhr am Donnerstag gegen 18.30 Uhr zwischen Winterbach und Geradstetten mehrere aufgelegte Schottersteine. Nach Angaben des Triebfahrzeugführers hatten sich drei Kinder zur Tatzeit neben dem Gleis im Gebüsch versteckt. Die bislang unbekannteren Kinder haben sich hierbei in erhebliche Lebensgefahr gebracht. Ein Personen- oder Sachschaden ist glücklicherweise nicht entstanden. Eine Absuche nach den Kindern durch Beamte des Polizeireviers Schorndorf und der Bundespolizei verlief jedoch ergebnislos. Durch den Vorfall erhielten neun Züge eine Gesamtverspätung von über 80 Minuten. Laut Lokführer sollen die Kinder zwischen acht und neun Jahre alt gewesen sein, sie hatten dunkle kurze Haare und waren mit Jeans bekleidet.

Die Bundespolizei weist in diesem Zusammenhang erneut auf die Lebensgefahr beim Betreten der Bahngleise hin. Sachdienliche Hinweise werden unter der Telefonnummer 0711 - 870350 oder der kostenfreien Hotline der Bundespolizei unter 0800 6 888 000 entgegengenommen.

Waiblinger Kreiszeitung, 20.04.2012

S-Bahnhof Gröbenzell: Stromschlag tötet Benjamin (17)

Der Jugendliche klettert einen Oberleitungsmasten hoch, als ein Lichtbogen entsteht - der Gymnasiast aus Neubiberg verbrennt vor den Augen des Freundes.

GRÖBENZELL (Thomas Gautier). Die Leute auf dem Bahnsteig stutzen. Was machen die zwei da auf den Gleisen? Es ist doch schon dunkel. „Kommt da runter!“, rufen ein paar Fahrgäste. Die zwei jungen Männer hören nicht auf sie. Sie staksen weiter über die Gleise der S-Bahn-Linie 3.

Dann gibt's einen Schlag. Und ein Mensch ist plötzlich tot. Benjamin B. hängt an einem Oberleitungsmasten am S-Bahnhof Gröbenzell (Kreis Fürstentfeldbruck). Als er am Samstag kurz vor Mitternacht da hinauf klettert, springt ein Blitz von der Stromleitung auf seinen Körper über - ein so genannter Lichtbogen entsteht. Der 17-Jährige wird quasi vom Blitz getroffen.

Der Gymnasiast aus Neubiberg stirbt auf der Stelle - vor den Augen seines Freundes (16), mit dem er über die Gleise gelaufen war. Was die beiden Jugendlichen da zu dieser Zeit zu suchen hatten, ist unklar. Der Schüler weiß es, steht aber „total unter Schock und ist nicht vernehmungsfähig“, sagt ein Sprecher des Polizeipräsidiums Oberbayern Nord. Deshalb ist auch unklar, wo die beiden vorher waren und ob sie getrunken hatten.

Auch die neun Menschen am Bahnsteig müssen mit ansehen, wie Benjamin B. stirbt. Sie werden nach dem Unglück vom Kriseninterventionsteam betreut.

Die Kriminalpolizei Fürstentfeldbruck übernimmt vor Ort noch die Ermittlungen. Dafür werden die Gleise bis kurz nach ein Uhr gesperrt.

Abendzeitung München, 15.07.2012

Graffiti-Sprayer von S-Bahn überrollt – tot

HAMBURG - Tragischer Unfall auf der S-Bahn-Linie 31: Ein Graffiti-Sprayer (26) wurde von einem Zug erfasst und starb wenig später an seinen schweren Verletzungen.

Am Montag gegen 22.50 Uhr zwischen den Stationen Sternschanze und Bahnhof Dammtor.

Der Fahrer einer S-Bahn (50) sah neben den Gleisen eine Gestalt stehen. Sofort leitet er eine Schnellbremsung ein – doch zu spät.

Die S-Bahn erfasste den 26-Jährigen, schleifte ihn mit.

Der alarmierte Notarzt reanimierte das Opfer noch am Unfallort, dann wurde der junge Mann ins Krankenhaus gebracht, wo er aber eine Stunde später an seinen schweren Verletzungen starb.

Bei dem Opfer des Verkehrsunfalls handelt es sich um einen polizeilich bekannten Graffiti-Sprayer aus Schleswig-Holstein.

Vermutlich wollte er auch in dem S-Bahn-Tunnel sprayen, denn die Polizei fand entsprechende Utensilien bei dem Verstorbenen.

„Die Ermittler der Bundespolizei gehen nach jetzigem Sachstand von einem tragischen Unfall aus“, so ein Sprecher. Die 24 Fahrgäste der S-Bahn wurden evakuiert. Der Triebfahrzeugführer erlitt einen Schock.

Die Bundespolizei warnt nach diesem Unfall noch einmal vor den Gefahren an Bahnanlagen. „Der Aufenthalt in den Gleisen ist verboten und lebensgefährlich. Geschwindigkeiten von Zügen werden häufig unterschätzt; die Bremswege sind oftmals mehrere hundert Meter lang. Zusätzliche Gefahren in den S-Bahngleisen gehen von den Stromschienen aus. Diese führen 1200 Volt Gleichstrom; eine Berührung ist lebensgefährlich.“

Erst am 07. Januar dieses Jahres wurde ein Mann im Bahnhof Altona von einer S-Bahn erfasst und so schwer verletzt, dass er wenig später starb.

BILD, 10.01.2012

Arbeitsvorschläge:

- Die Zeitungsartikel berichten über sehr unterschiedliche Unfälle. Tragt die Unfallarten zusammen und überlegt, wie es zu den einzelnen Unfällen kommen konnte. Überlegt, wie ihr verhindern könnt, dass einem Kind an eurer Schule so etwas passiert. Mit welchen Aktionen könnt ihr die Kinder und Jugendlichen an eurer Schule über das richtige Verhalten an Bahnanlagen informieren? Erstellt zum Beispiel einen Flyer oder malt ein Plakat.
- Veranstaltet in eurer Klasse außerdem eine Podiumsdiskussion zu diesem Thema: In einer Podiumsdiskussion geht es nicht darum, jemanden von seiner Meinung zu überzeugen, sondern ein Thema aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Dadurch sollen die Zuhörer sich besser informieren und sich eine eigene Meinung bilden können. Stellt dafür zu jedem Thema ein „Exper-

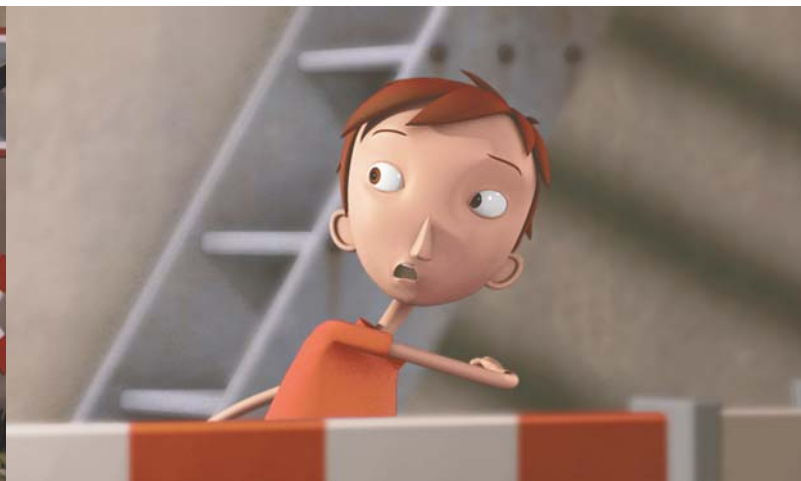
tenteam“ zusammen, das Informationen sammelt. Recherchiert in Büchern, Zeitschriften und Zeitungen, aber auch im Internet. Ein „Experte“ stellt das Ergebnis eurer Recherche dann stellvertretend für die Gruppe in der Klasse vor. Gleichzeitig muss sich jede Gruppe auf die Diskussion vorbereiten: Überlegt, was ihr von den anderen „Experten“ wissen wollt, und stellt Fragen zusammen. Danach kann auch das Publikum Fragen stellen. Sinnvoll ist es, wenn ihr eine Schülerin oder einen Schüler zum Gesprächsleiter der Diskussion ernennt. Er erteilt das Wort und achtet darauf, dass die Beiträge nicht zu langen Monologen werden. Praktisch ist es, die Fragen nicht sofort zu beantworten, sondern erst zu sammeln. Sind alle Fragen beantwortet und ist die Diskussion beendet, fasst die wichtigsten Ergebnisse kurz zusammen.

Bahnanlagen sind kein Abenteuer Spielplatz!

Oli spielt am liebsten draußen an der abgelegenen Bahnstrecke Richtung Güterbahnhof. Seitdem er den Bahnarbeiter Harald sowie Peter, Philip und Nicole vom Güterbahnhof kennen gelernt hat, weiß er aber, dass er sich beim Spielen an den Bahnanlagen schon oft in Gefahr gebracht hat. Wie viele andere Kinder, Jugendliche und Erwachsene hat auch er sich über das richtige Verhalten an Bahnanlagen noch nie Gedanken gemacht. Deshalb erklärt ihm Bahnarbeiter Harald, worauf er achten muss. „Also, Oli, aufgepasst!“:

- ! Bahnanlagen sind kein Abenteuer Spielplatz. Dort muss man sich immer an die Vorschriften halten.
- ! Züge fahren mit hoher Geschwindigkeit und haben einen langen Bremsweg. Weil sie auf Schienen fahren, können sie nicht ausweichen. Deshalb nie auf den Gleisen oder auch nur in der Nähe spielen.
- ! Nie auf freier Strecke oder im Bahnhof über die Gleise laufen. Das darf man ausschließlich an Bahnübergängen und Unterführungen. Bahnübergänge nie bei geschlossener Schranke und / oder Lichtzeichen oder leuchtendem Blinklicht überqueren.
- ! Nie Steine oder andere Hindernisse auf die Schienen legen oder Züge mit Gegenständen bewerfen. Dadurch gefährdet man sich und andere.
- ! Von Brücken aus keine Gegenstände in den Gleis- und Fahrleitungsbereich hängen lassen oder werfen.
- ! Keine Graffiti spraysen, keine Scheiben zerkratzen oder andere Dinge mutwillig zerstören. Das kann teuer und vor allem sehr gefährlich werden.
- ! Auf dem Bahnsteig nicht rumhampeln und immer ausreichend Abstand von der Bahnsteigkante halten. Die Sicherheitslinie zeigt den richtigen Abstand an.
- ! Während der Fahrt nicht die Türen öffnen, nicht aus dem Fenster lehnen und nichts rauswerfen.
- ! Die Spannung der Oberleitungen beträgt 15.000 Volt. Der Strom ist so stark, dass es ein Unglück geben kann, ohne dass man die Stromleitung überhaupt berührt hat. Deshalb nie in die Nähe der Strommasten gehen und nicht auf abgestellte Waggons klettern. Die Stromleitungen und -masten nie mit Wasser bespritzen und keine Drachen oder Luftballons in der Nähe steigen lassen.





„Da komm‘ ich doch noch rüber.“

Oli ist mal wieder viel zu spät dran! Beim Spielen mit seinen Freunden hat er völlig die Zeit vergessen und muss nun ganz schnell nach Hause, denn seine Eltern warten schon. Da fängt vor ihm am Bahnübergang das rote Licht an zu blinken. Auch das noch! Klar weiß er, dass das Blinken „Stopp“ bedeutet, aber noch ist kein Zug zu sehen und das Warten an den Schranken dauert immer so lange. Ob er schnell noch rüber laufen soll?

Arbeitsvorschläge:

- Sammelt Informationen: Gibt es auch in eurer Umgebung Bahnübergänge? Wie sind sie gesichert? Sind dort schon Unfälle passiert?
- Habt ihr selbst auch schon einmal ein rotes Blinklicht übergangen und wenn ja, warum? Wie habt ihr euch dabei gefühlt? Wart ihr euch der Gefahr bewusst?
- Erstellt gemeinsam ein Plakat mit Sicherheitshinweisen. Unter www.bahnimbild.de findet ihr zahlreiche Fotos von Bahnübergängen. Orientiert euch am Andreaskreuz (Abb. S. 10): Welche Merkmale sollten Warn- und Verbotsschilder haben? Entwerft eigene Schilder!

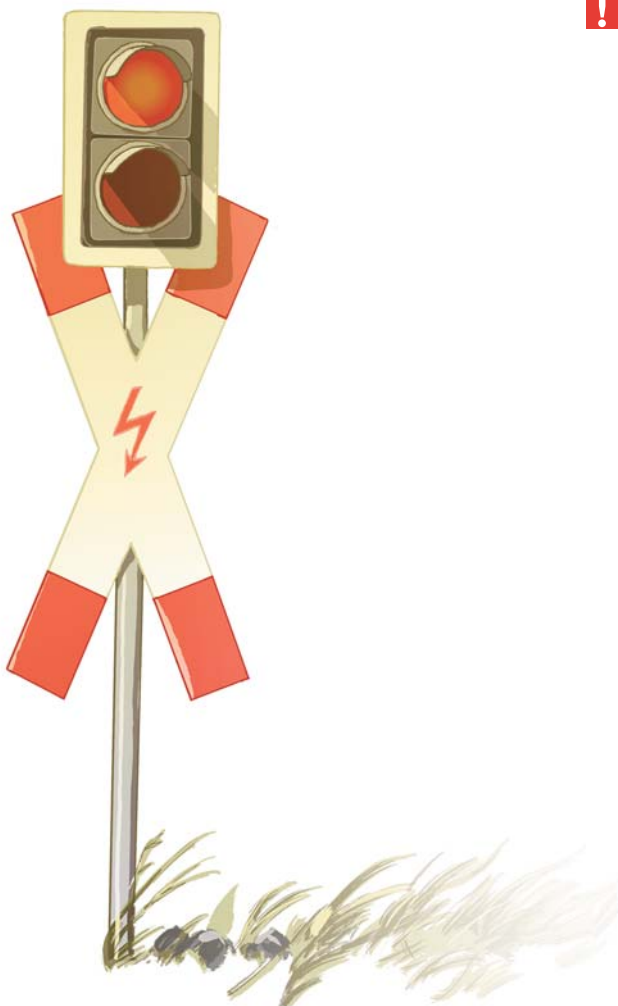
Oli hasst es, am Bahnübergang auf den Zug zu warten. Er findet, es dauert immer viel zu lange, bis die Schranken endlich wieder oben sind und er weiter gehen kann. Wenn er dagegen mit seinen Freunden zusammen ist, vergeht die Zeit immer wie im Flug.



Arbeitsvorschläge:

- Schlagt in verschiedenen Lexika den Begriff „Zeit“ nach. Was versteht man unter „Zeitgefühl“? Wie findet ihr die Erklärungen? Schreibt einen eigenen Lexikoneintrag.
- Kennt ihr das auch, dass sich die Zeit bei bestimmten Ereignissen ewig dehnt, bei anderen dagegen sehr schnell vergeht? Erzählt euren Mitschülerinnen und Mitschülern davon. Könnt ihr euch vorstellen, warum das so ist?
- Vergleicht euer subjektives Zeitgefühl mit der Zeit, die eine Uhr objektiv misst. Macht irgendwas drei Minuten lang: Ihr könnt zum Beispiel eine Rechenaufgabe lösen oder von einer lustigen Begebenheit in der letzten Pause erzählen oder auf einem Bein stehen. Was kam euch länger, was kürzer als drei Minuten vor?

Bahnübergang / Warn- und Verbotsschilder



Andreaskreuz

Arbeitsvorschlag:

- Neben dem Andreaskreuz machen auch andere Schilder an Bahnanlagen auf mögliche Gefahren aufmerksam. Wovor genau warnen die unten stehenden Schilder? Wo stehen sie?

! Züge haben Vorfahrt

Rund 19.000 Bahnübergänge hat die Deutsche Bahn in Deutschland. An Bahnübergängen treffen der Straßen- und der Schienenverkehr auf gleicher Höhe aufeinander. Damit es hier nicht zu Unfällen kommt, ist jeder Bahnübergang mit einem so genannten Andreaskreuz gekennzeichnet. Knapp die Hälfte der Bahnübergänge der Deutschen Bahn ist zudem technisch gesichert, z. B. mit Vollschranken, Halbschranken und zusätzlichem Blinklicht oder Lichtzeichen.

Das Andreaskreuz gibt dem Schienenverkehr am Bahnübergang absoluten Vorrang vor dem Straßenverkehr. Das muss so sein, weil Schienenfahrzeuge nicht ausweichen können und einen sehr langen Bremsweg haben.

Ein Beispiel: Ein Zug mit einem Gewicht von 1.200 Tonnen hat bei einer Geschwindigkeit von 100 km/h einen Bremsweg von 1.000 Metern. Selbst wenn der Lokführer eine Gefahr am Bahnübergang schon von weitem sieht, kann er seinen Zug nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen!

Zwar wissen eigentlich alle, dass geschlossene Halbschranken und rote Lichter an Bahnübergängen „Stopp!“ bedeuten und das Andreaskreuz „Züge haben Vorfahrt“ heißt. Trotzdem unterschätzen viele Straßenverkehrsteilnehmer die besonderen Gefahren an Bahnübergängen. Mehr als 90 % der Unfälle sind auf ihr falsches Verhalten zurückzuführen.

Um Gefahrensituationen an Bahnübergängen vorzubeugen, werden möglichst viele Übergänge durch Brücken oder Unterführungen ersetzt. Weil das sehr teuer ist, kann man die Bahnübergänge aber nur nach und nach aus dem Straßen- und Schienennetz entfernen. Deshalb wird auch künftig ein großer Teil der Bahnübergänge durch das Andreaskreuz allein oder in Verbindung mit einer Lichtzeichenanlage / einer Halbschranke gesichert sein.



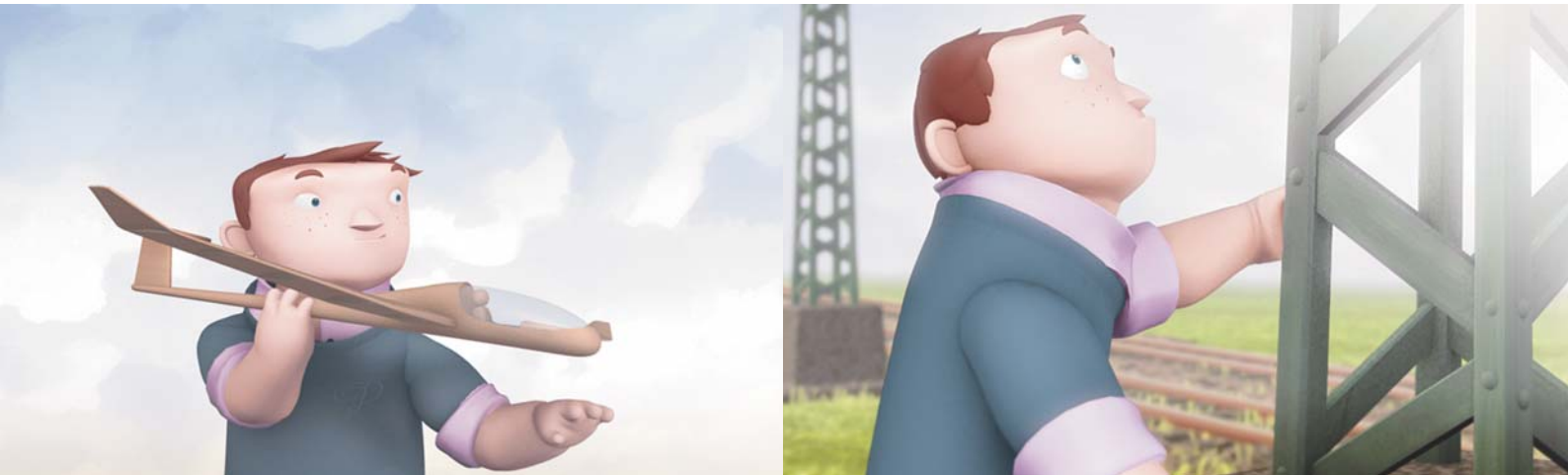
Warnung vor ein- und durchfahrenden Zügen



Durchgang / Übergang verboten



Lebensgefahr durch Hochspannung



„Ein Spitzenflieger war das.“

Peters Hobby sind Segelflugzeuge. Er erkennt die meisten Modelle auf Anhieb und weiß alles über Start, Flug und Landung. Wäre er doch nur schon sechzehn! Dann könnte er endlich den Flugschein machen und selbst fliegen. Bis dahin baut er Modellflugzeuge und stellt sich vor, er säße als Pilot darin. Damit sein neuestes Modell möglichst weit fliegt, muss er es von weit oben starten lassen. Also klettert er auf einen Strommast am Bahndamm. Dadurch gerät er jedoch viel zu nahe an die Stromleitung ...



Lebensgefahr durch Hochspannung

! **Vorsicht Stromschlag**

Elektrischer Strom ist unsichtbar. Wir bemerken ihn nur über seine Wirkungen: Er treibt Motoren an, liefert uns Fernsehbilder, bringt Glühlampen zum Leuchten und erwärmt die Herdplatte. Erst wenn der Strom ausfällt, merken wir, wie nützlich er für uns ist und wo er für uns arbeitet.

Strom kann unterschiedlich stark sein: Berührt man aus Versehen einen elektrischen Weidezaun, bekommt man nur einen leichten Schlag. Trotzdem zuckt man bereits zusammen. Der Strom in den Oberleitungen der Bahn ist mit 15.000 Volt mehr als 10.000 mal höher – und das ist tödlich!

Strom ist außerdem sehr faul! Er sucht immer den kürzesten Weg in die Erde und geht dafür sogar durch die Luft. Dabei gelangt der Strom auf einem Lichtbogen – einem Blitz – zur Erde. Fachleute sagen dazu, „er schlägt über“. Es ist bereits gefährlich, nur in die Nähe von Strommasten zu gehen, auch wenn man die Leitungen gar nicht berührt.

Für uns Menschen ist Strom deshalb so gefährlich, weil unser Körper zu den „leitenden Gegenständen“ gehört. Damit werden alle Gegenstände bezeichnet, durch die der Strom zur Erde gelangen kann. Der menschliche Körper leitet den elektrischen Strom, weil er zu zwei Dritteln aus Wasser besteht. Wenn man schwitzt, leitet man also noch besser, da die Haut fast kein Hindernis mehr für den Strom darstellt.

Im menschlichen Körper bewirkt der Strom, dass die Muskeln sich verkrampfen. Ist die Stärke des Stroms sehr groß, kann das Herz nicht mehr gleichmäßig schlagen, es gerät aus dem Takt. Außerdem erwärmt der starke Strom den Körper so sehr, dass es zu schweren Verbrennungen kommen kann.

Stoffe, die den elektrischen Strom nicht leiten, heißen Isolatoren. Diese nutzt man, um den Strom in die gewünschten Geräte fließen zu lassen.

Arbeitsvorschlag:

- Um die Eigenschaften des Stroms noch besser zu verstehen, macht mit eurem Physiklehrer diesen Versuch. Er demonstriert die Leitfähigkeit des menschlichen Körpers und die Wirkung eines geringen elektrischen Stromschlages.

Vorbereitung

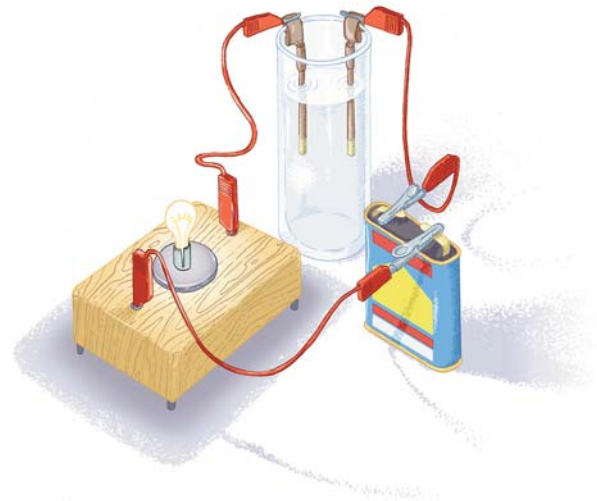
Die Flüssigkeiten in unserem Körper haben ganz ähnliche elektrische Eigenschaften wie Salzwasser. Mit diesem Versuch erkennt ihr, dass das Salzwasser den elektrischen Strom genauso leitet wie unser Körper, und dadurch ein Glühlämpchen zum Leuchten bringen kann. Ihr braucht dazu:

- eine kleine Glühlampe
- ein Glas Salzwasser
- eine Batterie
- eine Fassung
- Kupferdraht



Durchführung

Schließt die Dinge dafür folgendermaßen an: Dreht die Glühbirne wie auf der Zeichnung zu sehen in die Fassung und verbindet sie mit dem Salzwasser und der Batterie zu einem kleinen Stromkreislauf. Wenn ihr alles richtig gemacht habt, leuchtet die Glühlampe auf.



! Arbeiten am Strommast

Sich in der Nähe von Strommasten aufzuhalten ist lebensgefährlich. Grund dafür ist der 15.000 Volt starke Strom, der selbst durch die Luft zur Erde gelangt. Doch wie können die Bahntechniker dann so ruhig an den Masten Reparaturen ausführen? Das funktioniert so: Bei Arbeiten am Stromnetz wird zuerst der Strom im betreffenden Streckenabschnitt abgeschaltet. Damit auch der in der Oberleitung verbliebene Reststrom abfließen kann, wird außerdem „gerdet“. Das heißt, ein Techniker stellt mit Hilfe eines speziellen Seils aus leitendem Material vor und hinter der Baustelle eine Verbindung zwischen Fahrdrabt und Schiene her. Zur Befestigung des Seils an der Oberleitung nutzt er eine Erdungsstange.



„Heutenehm‘ichmal die Abkürzung.“

Philip ist ein großer Basketball-Fan. Im Fernsehen lässt er keine Übertragung seiner Lieblingssportart aus und im letzten Jahr hat er eisern gespart für Karten der Basketball-Bundesliga. Logisch, dass er selbst spielt – seine Korbleger sind sogar richtig gefürchtet. Voller Begeisterung über den Sieg gegen die gegnerische Mannschaft radelt er nach Hause. Er hat es ziemlich eilig, seinem Bruder vom Spiel zu erzählen. Deshalb nimmt er heute ausnahmsweise die Abkürzung über die Gleise ...

Arbeitsvorschlag:

- Solche Gedanken könnte Philip sich gemacht haben, kurz bevor er sich für die Abkürzung über die Gleise entschieden hat. Was hat er unterschätzt und warum kann man eine solche Situation niemals im Griff haben? Schreibt dazu einen kleinen Dialog oder spielt die Szene nach.

„Super, dass wir endlich auch mal gegen die Jungs der anderen Mannschaft gewonnen haben! Jetzt schnell nach Hause, ich kann es gar nicht erwarten, das zu erzählen!“

„Ich hab‘ doch alles im Griff! So einen Zug hört man doch schon von weitem kommen!“

„Was soll denn dabei so gefährlich sein, wenn ich vorher genau nach allen Seiten schaue, ob ein Zug kommt?“

„Ach, heutenehm‘ ich die Abkürzung. Die Unterführung dauert mir zu lang!“

! Bremsweg

Auch wenn der Zug noch so weit weg ist, dass Philip ihn nicht sieht, ist es bereits zu spät! Denn weil ein Zug sehr viel schwerer ist als etwa ein Auto, hat er einen sehr viel längeren Bremsweg. Ein Beispiel: Wenn der Zug 140 km/h fährt, braucht er für eine Vollbremsung bis zu einem Kilometer. In einer einzigen Sekunde kommt er rund 40 Meter näher! Deshalb kann kein Lokführer seinen Zug rechtzeitig zum Stehen bringen, auch wenn er die

Gefahr bereits von weitem sieht. Und selbst wenn ein Zug – wie zum Beispiel bei der Anfahrt auf den Bahnhof – nur noch Schrittgeschwindigkeit fährt, braucht er noch mehrere Meter, bis er wirklich steht. Hinzu kommt, dass moderne Züge wie der ICE 3 bis zu 300 km/h schnell sind. Sie nähern sich fast geräuschlos und sind daher nicht zu hören.

Arbeitsvorschlag:

- Recherchiert und vergleicht: Wie schnell sind ein Fahrrad, ein Auto im Stadtverkehr oder auf der Autobahn und ein ICE 3 auf freier Strecke? Wie weit fahren sie in einer Sekunde? Wie lange brauchen sie, um 100 Meter weit zu fahren?

Kennt ihr die Rechenformel für den Bremsweg? Die Faustformel lautet: $(\text{Tachuanzeige} : 10)^2$. So könnt ihr den Bremsweg eures Fahrrads mit dem des Zugs vergleichen.

Arbeitsvorschläge:

- Für manche Menschen sind gewagte Aktionen Abenteuer, für die sie viel riskieren. Diskutiert, wie ihr dazu steht.
- Gibt es etwas, was ihr machen würdet, obwohl alle meinen, es sei zu gefährlich? Unter welchen Umständen wärt ihr dazu bereit?
- Macht eine Umfrage unter euren Mitschülerinnen und Mitschülern. Wie schätzt ihr folgende Handlungen ein?

	verboten	dumm	mutig	lebensgefährlich
aus 10 Metern Höhe in ein Sprungtuch springen				
auf Strommasten klettern				
eine Achterbahn mit Doppel-looping fahren				
eine Autobahn überqueren				
Drachen / Gleitschirm fliegen				
an der Außenseite eines Schornsteins hochklettern				
eine steile Bergwand hinaufsteigen				
vom 5 Meter-Brett ins Wasser springen				
Bungeejumping				

- Ergänzt die Liste um weitere Beispiele, die ihr kennt oder vielleicht sogar selbst ausprobiert habt. Ordnet alle Handlungen nach ihrer Gefährlichkeit. Wovon hängt diese ab?
- Überlegt, welche Mutproben eher von Mädchen und welche eher von Jungen durchgeführt werden.
- Diskutiert, warum Mädchen und Jungen sich auf unterschiedliche Mutproben einlassen.
- Macht euch Gedanken darüber, wie ihr Mitschülerinnen und Mitschüler von lebensgefährlichen Mutproben abhalten könntet. Müssen Abenteuer immer mit Risiken verbunden sein?

„Mut besteht nicht darin, dass man die Gefahr blind übersieht, sondern dass man sie sehend überwindet.“

Jean Paul: „Levana“. Jean Paul Richter lebte von 1763-1825. Er war Lehrer und verfasste mehrere Erziehungsbücher. Eines davon heißt „Levana“. Es zeigt die erzieherischen Werte und Ideen vor über 200 Jahren.

„Mut setzt die Kenntnis von Gefahr voraus.“

Belgisches Sprichwort

„Mut ist das Wagnis, mehr zu können, als man kann.“

Heinrich Wiesener. Er wurde 1925 geboren und war Erzieher. Er schreibt Prosa- und Lyrikbände sowie Kinder- und Jugendbücher.

- Diskutiert die drei obenstehenden Aussagen und begründet: Waren Oli, Peter, Philip und Nicole mutig?
- Kennt ihr mutige Menschen? Warum haben sie für euch Mut bewiesen?



„Mann, wann kommt der denn endlich?“

Philip und seine Mitspieler sind total aufgeregt. Sie haben heute ein wichtiges Basketballspiel in der nächstgelegenen Stadt. Da sie beim letzten Mal verloren haben, müssen sie dieses Match unbedingt gewinnen. Die Jungen sind so nervös, dass sie gar nicht still sitzen können. Sie albern herum und warten ruhelos am Bahnsteig auf den Zug ...



Warnung vor ein- und durchfahrenden Zügen



Durchgang / Übergang verboten

Arbeitsvorschläge:

- Philip und seine Freunde sind viel zu aufgeregt, um ihr Verhalten zu überdenken. Doch auch auf dem Bahnhof und beim Zugfahren gilt es, sich richtig zu verhalten. Sammelt eure Tipps, wie man sicher mit der Bahn unterwegs ist:
- Worauf muss man auf dem Bahnsteig achten?
- Wie verhält man sich während der Fahrt?
- Wo bekommt man Hilfe?
- Wer gibt Auskunft?
- Was ist strengstens verboten, weil man damit sich selbst und andere in (Lebens-)Gefahr bringen kann?
- „Durchgang / Übergang verboten“, „Warnung vor ein- und durchfahrenden Zügen“. So heißen die entsprechenden Warn- und Verbotsschilder am Bahnsteig, die auf die Gefahren aufmerksam machen. Zeichnet eigene Schilder für die Sicherheit am Bahnsteig.



„Aber das sieht doch gut aus.“

Nicole ist glücklich: Sie hat sich endlich getraut, ihrer besten Freundin Tina zu erzählen, dass sie sich in den Neuen aus ihrer Klasse verliebt hat. Pepe heißt er, und heute hat er sie total süß angelächelt. Weil Nicole sich aber nicht traut, Pepe direkt anzusprechen, haben die Mädchen eine Idee: Schon öfter haben sie auf dem Weg zur Schule gesehen, dass an Zugwaggons, Brücken und Wänden anonyme Nachrichten aufgesprüht waren. So eine Botschaft will Nicole für Pepe am Güterbahnhof spraysen – und muss dabei mit Tina die ganze Zeit furchtbar kichern, weil sie so aufgeregt sind ...

! Graffiti, Scratching und Vandalismus

Die leeren Flächen auf dem Bahngelände und an den Zügen ziehen Graffiti-Sprayer magisch an. Etwas Verbotenes zu tun – genau das gibt den Sprayern den „Kick“. Und dafür begeben sie sich in große Gefahr: Mehrmals im Jahr verunglücken Graffiti-Sprayer, die sich illegal auf Bahngelände aufhalten, bei Unfällen mit fahrenden Zügen – oft mit tödlichem Ausgang. Durch Graffiti, Scratching und Vandalismus entstehen der Bahn jährlich Schäden von rund 50 Millionen Euro. 2011 gab es rund 28.000 Vandalismus-Delikte, etwa 14.300 davon waren Graffiti. Um die Farbe vom Lack der Züge zu entfernen, werden stark reizende Chemikalien eingesetzt. Die Volllackierung eines kompletten Zuges kostet bis zu 15.000 Euro und dauert rund sieben Tage. Die Deutsche Bahn fordert von Graffiti- und Vandalismustätern neben der Strafverfolgung grundsätzlich auch zivilrechtlichen Schadensersatz. Was den wenigsten Tätern klar ist: Auch wenn sie unter das Jugendstrafrecht fallen, kann man bei rechtskräftiger Verurteilung die Schadensersatzzahlung bis zu 30 Jahre im Nachhinein fordern. Da können schnell viele Tausend Euro zusammenkommen.

Härtere Strafen für Graffiti-Sprayer

Graffiti-Sprayer können künftig leichter strafrechtlich verfolgt werden. Nach jahrelangen Kontroversen beschlossen SPD und Union sowie die Mehrheit der Grünen im Bundestag eine Verschärfung des Tatbestands der Sachbeschädigung.

Die Koalition hatte sich nach jahrelangen Debatten im Frühjahr auf ein schärferes Anti-Graffiti-Gesetz verständigt. Danach sollen Graffiti-Sprayer künftig vor Gericht leichter belangt werden können. So kommt es künftig nicht mehr darauf an, dass durch das Graffiti auch die Gebäudesubstanz wie etwa der Putz geschädigt wird, weil es sich nur so entfernen lässt. Schon das Graffiti selbst kann strafbar sein. Schon jetzt sind Haftstrafen bis zu drei Jahren möglich. Nach Schätzungen belaufen sich Schäden durch Graffiti jährlich auf 200 bis 500 Millionen Euro.

www.tagesschau.de vom 17.06.2005

Arbeitsvorschläge:

- Schaut einmal nach, was der Begriff „Graffiti“ bedeutet und schreibt einen kurzen Lexikonartikel dazu.
- Manche Sprayer behaupten, ihre Graffiti seien Kunst. Wie seht ihr das?
- Überlegt, warum gerade Züge und Bahnhöfe so oft mit Graffiti besprüht werden. Warum ist das für die Deutsche Bahn ein Problem? Warum werden Graffiti möglichst schnell wieder entfernt?
- Findet ihr es richtig, dass durch ein neues Gesetz (siehe oben) Graffiti-Sprayer leichter bestraft werden können? Was genau wird in Zukunft anders sein? Wird das die Sprayer abhalten?



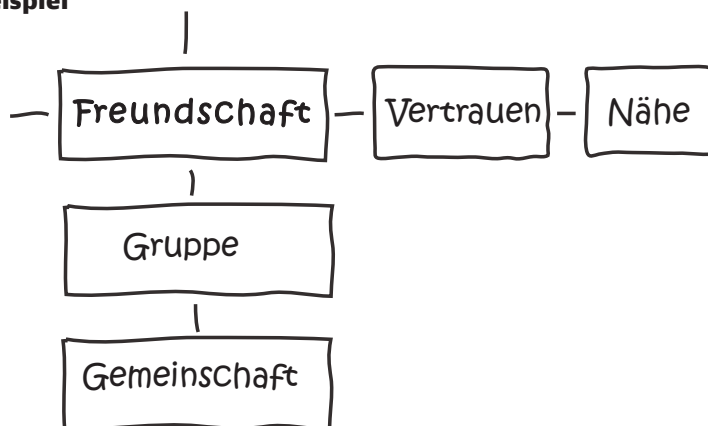
„Mit ihr geh ich durch dick und dünn.“

Nicole und Tina sind beste Freundinnen. Sie haben schon im Kindergarten miteinander gespielt und als sie zum neuen Schuljahr auch noch in dieselbe Klasse gekommen sind, war die Freude groß. Seitdem sind die beiden unzertrennlich und machen alles zusammen. Klar, manchmal geraten sie sich auch in die Haare. Aber spätestens am nächsten Tag schaut eine der beiden wieder vorbei und dann ist Versöhnung angesagt. Für Nicole war ganz klar, dass Tina mit von der Partie sein muss, wenn sie Pepe ihre Botschaft sprayt ...

Arbeitsvorschlag:

- Sicher habt ihr auch eine beste Freundin oder einen besten Freund. Was bedeuten euch Freunde? Fertigt eine Wörterkette zu dem Begriff „Freundschaft“ an, indem ihr alle Begriffe und Gedanken aufschreibt, die euch dazu einfallen. Stellt eure Ergebnisse der Klasse vor und sprecht über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Haltet die wichtigsten Punkte und Fragen fest.

Beispiel



Arbeitsvorschläge:

- Überlegt, welche der untenstehenden Aussagen für Nicole zutreffen.
- Wie steht ihr zu den Aussagen?
- Warum ist es so schwer, „Nein!“ zu sagen, wenn alle anderen etwas machen?

Aussagen über „Freundschaft“

Meine Freunde sind mir das Wichtigste.

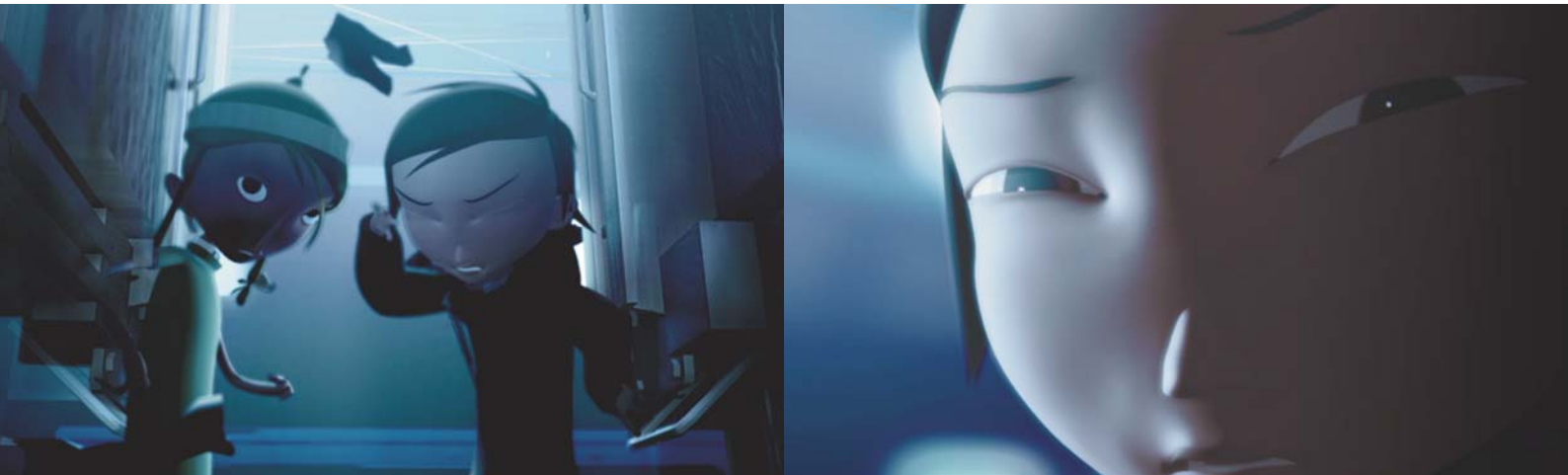
Wenn meine Freunde dabei sind, traue ich mir mehr zu.

Wenn bei meinen Freunden etwas Neues angesagt ist, mache ich mit.

Um mit einem bestimmten Mädchen / bestimmten Jungen befreundet zu sein, riskiere ich auch mal etwas.

Um bei meiner Clique gut da zu stehen, mache ich auch mal etwas, das eigentlich verboten ist oder was ich nicht mag.

Wer eine andere Meinung hat als ich, kann nicht meine Freundin / mein Freund sein.



„Nicole? Wo steckst du denn?“

Während Nicole und Tina mit den Spraydosen beschäftigt sind, kommt rasch ein Zug näher. Die Mädchen sind so sehr am Lachen, dass sie den Zug nicht sofort bemerken und von den dicht an ihnen vorbeirasenden Waggons überrascht werden. Könnt ihr euch das vorstellen? Der Luftdruck des Zuges ist so groß, dass Nicole sich nicht festhalten kann!

! Luftverwirbelung

Viele Menschen glauben, dass man durch die vom Zug aufgewirbelte Luft vom Zug weggedrückt wird. So ist es aber nicht. Physiker haben folgendes festgestellt: Der vorbeifahrende Zug schiebt die Luft in einer Art „Bugwelle“ – ähnlich der Wasserwelle eines Schiffs – vor sich her und verdrängt die Luft. Die Luft wird regelrecht mitgerissen. Dadurch bilden

sich unterschiedliche Luftdrücke entlang des Zugs, so dass in Fahrtrichtung eine starke Strömung – eine Luftverwirbelung – entsteht. Gegenstände nahe am vorbeifahrenden Zug werden regelrecht „aufgewirbelt“ und verlieren den Halt. Und deshalb darf sich grundsätzlich niemand im Gleisbereich aufhalten.

Arbeitsvorschlag:

■ Mit diesen beiden Versuchen könnt ihr die Wirkung von Luftverwirbelungen nachvollziehen:

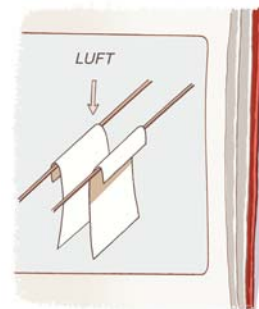
Versuch 1

Legt eine der Länge nach gebogene Postkarte auf den Tisch. Pustet nun kräftig darunter. Entgegen der Erwartung hebt sich die Karte nicht vom Tisch. Im Gegenteil, sie schmiegt sich fester an die Tischplatte.



Versuch 2

Biegt zwei leichte Stücke Karton in der Größe einer Postkarte. Hängt sie jeweils über zwei Stricknadeln. Der Abstand der beiden Stricknadeln an der engsten Stelle soll etwa zwei Zentimeter betragen. Pustet nun von oben zwischen die Pappen. Sie ziehen sich an. Sobald sie sich berühren, wird der Luftstrom unterbrochen und sie schwingen wieder zurück.



! Sicherheitslinie

Jetzt ist auch klar, wozu die Sicherheitslinie am Bahnsteigrand gebraucht wird: Die einfahrenden Züge erzeugen eine Luftverwirbelung, die von Zug zu Zug unterschiedlich ist. Die Geschwindigkeit spielt dabei ebenso eine Rolle wie die Zusammensetzung des Zuges. Weil Güterzüge aus unterschiedlich

großen Wagen bestehen, lösen sie stärkere Luftverwirbelungen aus als Personenzüge. Die Sicherheitslinie zeigt immer den Abstand an, den man einhalten muss, um nicht in den Gefahrenbereich zu gelangen.

„Olis Chance“

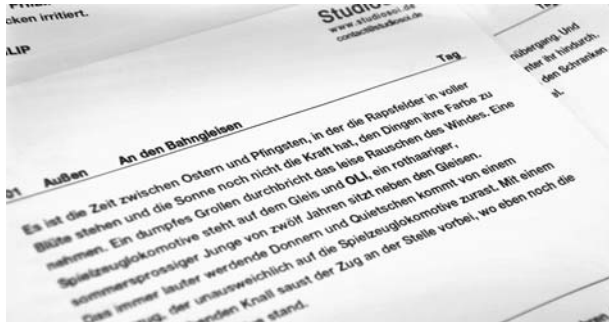


Abb. 1: Drehbuch

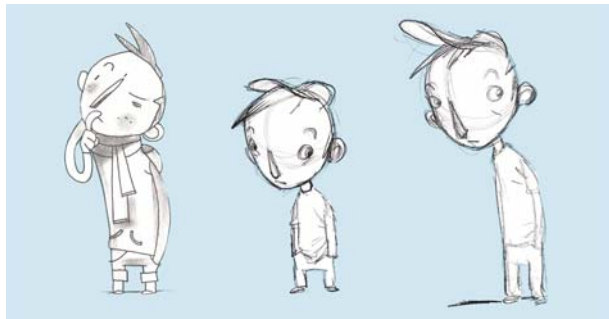


Abb. 2: Skizzen „Figur“

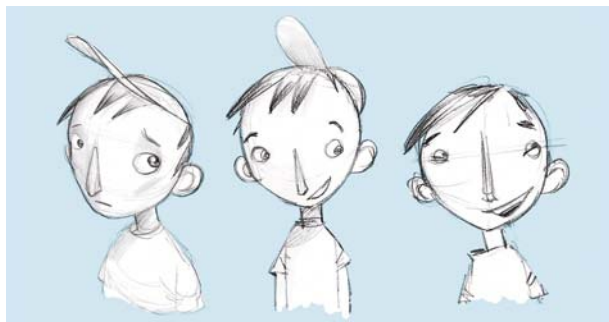


Abb. 3: Skizzen „Gesicht“



Abb. 4: Skizzen „Hände“

Ein Animationsfilm soll es sein! Also, ran an den Computer! Aber stopp, welche Geschichte soll der Film denn überhaupt erzählen? Wer soll die Hauptperson sein, was soll sie erleben? Eine zündende Idee für die Story muss her ...

Zunächst schreiben die Filmemacher ein Drehbuch (Abb. 1). Das ist ein Text, der bereits die wichtigsten Ereignisse der Geschichte in Worte fasst und die Hauptfiguren vorstellt. Gleichzeitig überlegen die Filmemacher aber auch schon, wie das alles aussehen könnte. Um Verschiedenes auszuprobieren, nehmen sie den Bleistift zur Hand und zeichnen die Orte und Gegenstände des Films so lange, bis sie ihren Vorstellungen entsprechen. Besonderes Augenmerk legen die Zeichner dabei natürlich auf die Figuren. Sie geben jeder Figur einen eigenen Charakter, den man etwa ihrer Kleidung ansieht. So kommt Nicole eher lässig daher, während Peter im wahrsten Sinne des Wortes „zugeknöpft“ aussieht. Während die Filmleute die Figuren zeichnen, denken sie manchmal über die ganze Figur nach (Abb. 2), manchmal aber auch „nur“ über einzelne Körperteile wie das Gesicht (Abb. 3) oder die Hände (Abb. 4); insgesamt sind so über 500 Zeichnungen entstanden.

Nach und nach „übersetzen“ die Filmemacher so das ganze Drehbuch in Bilder. Das Ergebnis sieht aus wie ein Comic. Die Filmemacher nennen diese Bildergeschichte Storyboard (Abb. 5). Da das Storyboard auf Papier gezeichnet ist, ist es natürlich noch nicht bewegt wie ein Film. Außerdem ist die Länge der einzelnen Szenen noch nicht festgelegt. Deshalb filmt man das Storyboard als nächstes ab und macht daraus einen kleinen Film, ein so genanntes Animatic. Hier legt man die Länge der einzelnen Szenen fest und gibt dem Film damit seinen Rhythmus. Jetzt können die Filmemacher erstmals beurteilen, ob der Film so wirkt, wie sie es sich vorgestellt haben.

Als nächstes machen die Figuren den Schritt in den Computer und damit auf den Bildschirm. Hier bauen die Filmemacher das Animatic aus einfachen grauen Formen nach, die an Holzbausteine erinnern. Das nennt man 3D-Blocking (Abb. 6). Jetzt beginnen die Figuren, die es bisher nur auf dem zweidimensionalen Papier gab, sich zu bewegen. Die Filmemacher können am Computer wie mit einer Kamera um die Figuren herum oder durch die Landschaft fahren. In diesem „Klötzchen-Stil“ entsteht nach und nach der ganze Film. Aber wer will sich schon graue Bauklötze ansehen?

Deshalb arbeiten die Filmemacher jetzt an verschiedenen Dingen gleichzeitig. Mit Hilfe eines speziellen 3D-Programms gestaltet ein Team am Computer alle

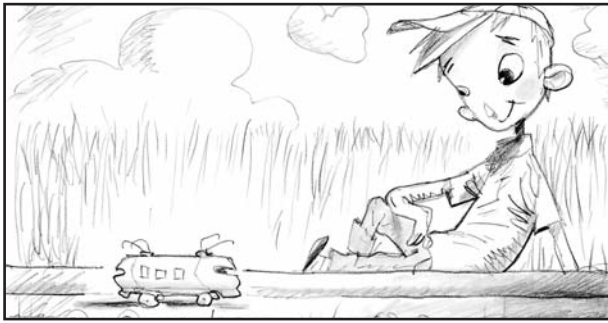


Abb. 5: Storyboard

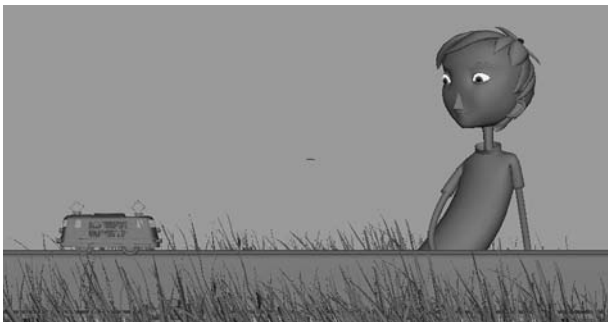


Abb. 6: 3D-Blocking

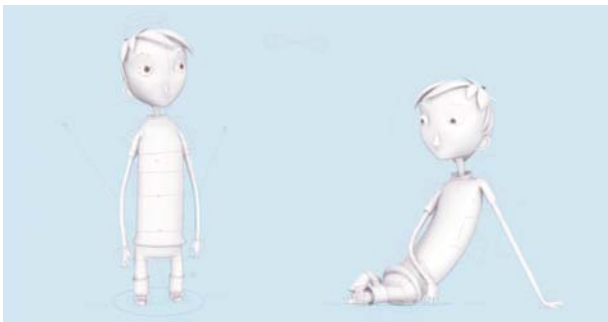


Abb. 7: Wie Marionetten werden die Figuren am Computer bewegt.



Abb. 8: Compositing

Alle Filminteressierten finden auf der DVD weitere Informationen zum „Making of“ des Films!

Figuren sorgfältig dreidimensional und macht sie beweglich – wie Marionetten, die mit Fäden bewegt werden (Abb. 7). Ein zweites Team setzt die so genannten Sets zusammen, also alle Elemente des Film wie die Landschaft und Gebäude, in denen sich die Figuren im fertigen Film bewegen. Ihr endgültiges Aussehen bekommen die Sets und Figuren, indem sie mit so genannten Texturen überzogen werden. Das kann man sich so vorstellen, als würde man alles mit Farbe anmalen oder eine Tapete aufkleben. Während der Produktion des Films füllen die Filmemacher auf diese Weise fast 300 CDs mit Daten.

Noch fehlt dem rund 13.500 Einzelbilder langen Film aber etwas ganz Entscheidendes: Er ist noch völlig stumm, ihm fehlt der Ton. So genannte Sound-Designer erzeugen nach dem Animatic und 3D-Blocking alle Geräusche, die im Film zu hören sind, wie Schritte, das Rattern eines vorbeifahrendes Zuges, das Bimmeln des Bahnübergangs oder das Zwitschern der Vögel. Solche Geräusche sind für die Atmosphäre des Film sehr wichtig. Zur Vertonung des Films gehört natürlich auch, dass Schauspieler oder Synchronsprecher in einem Studio die Dialoge des Films einsprechen.

Im abschließenden Schritt, den man Compositing (Abb. 8) nennt, bekommt der Film seinen letzten Feinschliff. Man verändert nochmals die ein oder andere Farbe und fügt Details wie Wolken oder Schriftzüge ein.

Ach, übrigens: Was hier in wenigen Sätzen beschrieben wurde, ist in Wirklichkeit ein sehr umfangreiches Projekt, an dem sechs Filmemacher fast ein dreiviertel Jahr lang gearbeitet haben!

Arbeitsvorschläge:

- Kennt ihr weitere Animationsfilme? Warum, glaubt ihr, sind diese Filme so beliebt?
- Neben dem Animationsfilm gibt es weitere Filmarten wie Zeichentrick oder Realfilm. Arbeitet anhand einer Tabelle die Unterschiede heraus.
- Der Animationsfilm hat den Titel „Olis Chance“. Findet ihr den Titel gut? Welche anderen Titel hätte der Film tragen können?
- In „Olis Chance“ trifft Oli auf Nicole, Peter und Philip. Was er anfangs nicht weiß: Alle drei Kinder sind bereits tot. Überlegt, auf welche Weise im Film dargestellt wird, dass „etwas nicht stimmt“. Achtet dabei auf Musik, Farben und Geräusche.
- Eine Szene im Film wird zweimal gezeigt: Wisst ihr, welche? Könnt ihr euch vorstellen, warum dies so ist und was diese Doppelung bedeuten könnte?
- Sucht euch eine Filmszene aus und zeichnet euer eigenes Storyboard dazu.

Christine Biernath

Nicht mit mir!

In einer Klasse steht schnell fest, wer cool ist und wer nicht. Und so ist es auch bei Lennard, Lukas, Jenny und Co. Der übergewichtige Lukas versucht zwar zwanghaft dazuzugehören, landet stattdessen aber immer wieder im Mittelpunkt des Gelächters. Der Strudel aus Anerkennung, Feigheit und Angst löst sich erst auf, als Nadja neu in die Klasse kommt und sich nicht in die Rolle des Opfers drängen lässt ...

LUKAS

[...]

Als er auf die Straße tritt, hat Lennard schon fast die Rampe zur S-Bahn-Haltestelle erreicht. Wahrscheinlich will er die Abkürzung nehmen.

Könnte er eigentlich auch machen. Es ist so heiß, dass ihm schon wieder das T-Shirt am Rücken klebt.

- 5 Und die dämliche Sporttasche schlägt ihm bei jedem Schritt schmerzhaft in die Kniekehlen.

Die Haltestelle ist fast leer, als er die Rampe hinaufkeucht. Nur auf dem gegenüberliegenden Bahnsteig, in der Nähe des Treppenaufgangs, wartet einsam eine schwarz gekleidete Gestalt. Sieht fast aus wie diese Nadja. Die muss er jetzt echt
10 nicht haben! Die quatscht ihn bestimmt wegen des Referats an. Am besten macht er es wie Lennard und geht über die Gleise.

Allerdings ist es eine Ewigkeit her, dass er Stützsprünge oder Klimmzüge gemacht hat, und damals war er wesentlich leichter als heute.

„Jetzt mach schon!“ Lennard hat sich umgedreht und ihn entdeckt.

- 15 Er setzt sich auf die Bahnsteigkante, wirft die Sporttasche ins Gleisbett und springt hinterher, stapft durch den Schotter hinüber und schmeißt die Tasche auf den Bahnsteig. Die Kante ist viel höher, als er gedacht hat, und sein Herz rast plötzlich. Er legt die Hände auf den Beton und versucht, sich in die Höhe zu stemmen, während Lennard von weit oben auf ihn herunter sieht.

- 20 „Beeil dich!“, sagt er. „Sonst hängst du immer noch hier rum, wenn die S-Bahn kommt.“

Scheiße! An die S-Bahn hat er überhaupt nicht gedacht! Sein Herz flattert wie ein aufgeschreckter Vogel, als er erneut versucht, sich hochzustemmen und seine Arme einfach einknicken.

- 25 „Oh Mann, Fatso, so wird das nie was!“, stöhnt Lennard und springt neben ihn ins Gleisbett.

Sofort beruhigt sich das Geflatter in seiner Brust ein bisschen. Mit Lennards Hilfe schafft er das schon.

- 30 Doch der denkt gar nicht daran zu helfen. „So macht man das!“, sagt er nur und springt mit widerwärtiger Leichtigkeit in den Stütz. „Und dann das Bein hoch. – Fertig.“ Er steht wieder oben. „Drei Minuten hast du noch.“

Eine Bahn-Geschichte

- Er spürt, wie Panik in ihm hochsteigt. Der Bahnsteig ist nicht lang. Er könnte nach vorne laufen ... Nein. Da ist rechts und links von den Gleisen ein Zaun. Und in die andere Richtung wächst irgendwelches Stachelzeug, da kommt man auch nicht
- 35 durch. Er muss rauf auf den Bahnsteig!
„Du hältst dich wohl für besonders cool, oder?“
Nadja steht neben Lennard und faucht ihn an. „Hilf ihm endlich!“
„Wollte ich doch gerade“, murmelt Lennard und springt wieder zu ihm herunter.
„Mach schon, Alter!“, kommandiert er und schiebt, während Nadja gleichzeitig an
- 40 seinem Arm zerrt. Er verliert den Boden unter den Füßen, weiß einen Sekundenbruchteil nicht, wo oben und unten ist, dann liegt er keuchend auf dem Bahnsteig.
„Geiler Auftritt“, sagt Nadja, gibt ihm die Hand und zieht ihn in die Höhe.
Pfeifend saugt seine Lunge Luft ein. Er kann nicht sprechen.
„Den vom Donnerstag meine ich“, sagt Nadja. „Scharfer Strip.“
- 45 Lennard geht, ohne sie eines weiteren Blickes zu würdigen.
„Wann wollen wir das Referat vorbereiten?“, will Nadja wissen.
In diesem Moment hält die S-Bahn mit kreischenden Bremsen neben ihnen.
„Okay. Reden wir also morgen darüber“, meint er von Nadjas Lippen zu lesen, dann steigt sie ein.



Textausschnitt (S. 97-100) aus:

Christine Biernath

Nicht mit mir!

© 2012 Beltz & Gelberg, Weinheim/Basel,
174 S., € 6,95, ab 12

© 2010 Gabriel Verlag (Thienemann Verlag GmbH),
Stuttgart/Wien. www.gabriel-verlag.de

Arbeitsvorschläge:

- Was glaubt ihr: Wird dieses Ereignis Folgen haben? Wird es zum Gesprächsstoff Nummer eins in der Schule? Wie werden Lukas, Lennard und Nadja damit umgehen? Denkt euch einen möglichen Folge-Dialog aus und schreibt ihn auf.
- Versetzt euch in Lennard hinein: ein übergewichtiger Junge, der unbedingt dazugehören möchte und deshalb alles mitmacht, was seine vermeintlichen Freunde vorschlagen, auch wenn er sich damit ständig zum Gespött macht. Wie fühlt er sich wohl in dem Moment, als ihm sein „Freund“ Lukas nicht aus der lebensgefährlichen Situation hilft, dafür aber die von der Klasse nicht gerade akzeptierte Nadja ihm zur Hilfe eilt? Notiert, welche Gedanken ihm durch den Kopf gehen könnten und versucht, seine zwiespältige Situation nachzuvollziehen.
- Seid ihr schon einmal Zeuge/Zeugin einer ähnlichen Situation geworden, wo sich eine Person in Gefahr begibt und jemand anderes tatenlos zusieht? Erzählt eurer Klasse davon! Überlegt gemeinsam, wie sinnvolles Einschreiten in dieser Situation ausgesehen hätte.
- Gruppenzwang, Mut, Mobbing – alles Themen, die ihr sicherlich aus unterschiedlichen Zusammenhängen kennt. Diskutiert: Findet ihr es richtig oder falsch, wie sich Lennard, Lukas und Nadja verhalten? Betrachtet die einzelnen Perspektiven und diskutiert. Wenn ihr das ganze Buch gelesen habt, könnt ihr noch tiefer in die Diskussion einsteigen.
- Denkt an eine Grenzerfahrung, eine Mutprobe oder irgendetwas, wobei ihr euch nicht wohl gefühlt habt. Welche Dinge habt ihr schon getan, um dazuzugehören, um den Respekt eurer Clique zu erhalten, um nicht allein zu sein? Da es sich um eine sehr persönliche Erfahrung handelt, schreibt sie für euch selbst auf. Wer möchte, kann sie später der Klasse vorlesen.

Erzählende Literatur

Sherman Alexie

Das absolut wahre Tagebuch eines Teilzeitindianers

Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2012, 272 S., € 7,95, ab 12

Arnold Spirit Junior wurde von der Natur schlichtweg überhaupt nicht gesegnet: Er lispelt, wurde mit zu viel Wasser im Hirn geboren und seine Augen verhalten sich mit ihrer unterschiedlichen Sehkraft wie Gegenspieler. Kein Wunder, dass er eine Zielscheibe für Demütigungen im Reservat ist. Er wechselt auf eine „Weißen Schule“ außerhalb seines Reservats. Dort wird er zum Basketballstar und lernt seine Andersartigkeit zu schätzen. Bei einem Basketballspiel muss er gegen die Mannschaft aus seinem Reservat antreten ... Die etwas andere Erfolgsgeschichte eines angehenden Basketballstars.

Christine Biernath

Nicht mit mir!

Beltz & Gelberg Verlag, Weinheim/Basel 2012, 176 S., € 6,95, ab 12

In einer Klasse steht schnell fest, wer cool ist und wer nicht. So ist es auch bei Lennard, Lukas, Jenny und Co. Der übergewichtige Lukas versucht zwar zwanghaft dazuzugehören, landet stattdessen aber immer wieder im Mittelpunkt des Gelächters. Der Strudel aus Anerkennung, Feigheit und Angst löst sich erst auf, als Nadja neu in die Klasse kommt und sich nicht in die Rolle des Opfers drängen lässt. Ein Buch über Gruppenzwang und Mobbing und gleichzeitig ein Plädoyer an die Courage.

Brigitte Blobel

Die Clique

Arena Taschenbuch Verlag, Würzburg 2011, 200 S., € 5,99, ab 12

Eigentlich dachte Lara, sie hätte viele gute Freunde – ihre Clique nämlich, mit der sie ihre gesamte Freizeit verbrachte. Doch immer häufiger trinken

die Freunde Alkohol und als dann auch noch Drogen ins Spiel kommen, macht Lara nicht mehr mit. Ihrem Tagebuch vertraut sie an, wie alles begonnen hat und wie es sich anfühlt, auf einmal nicht mehr dazuzugehören.

Enid Blyton

Fünf Freunde im Orient-Express

cbj Verlag, München 2012, 156 S., € 8,99, ab 10

Eigentlich sind die Fünf Freunde nur auf dem Weg zu einem Ferienkurs, aber schon auf dem Weg dorthin landen sie in einem neuen Abenteuer. Als ob die Reise ohne Erwachsene im Schlafwagen eines Expresszuges nicht schon aufregend genug wäre, verhindert mitten in der Nacht ein umgestürzter Baum die Weiterfahrt und ein Passagier verschwindet.

Kristina Dunker

Helden der City

Arena Verlag, Würzburg 2012, 163 S., € 5,-, ab 12

Vivi kann jetzt keinen Rückzieher machen, also lässt sie sich an einem dünnen Seil sechzig Meter in die Tiefe fallen. Ein Bungeesprung ist allerdings noch harmlos gegenüber den anderen Ideen der Clique. Als die Jugendlichen eine alte Fabrikhalle für sich entdecken, veranstalten sie auf dem Dach Wettrennen mit Inlineskates, doch das Spielfeldende am Rande des Abgrunds wird ihnen zum Verhängnis! Wie weit muss man mit Freunden gehen, nur um dazuzugehören?

Henning Mankell

Die Reise ans Ende der Welt

Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2012, 240 S., € 7,95, ab 12

Bis zu seinem 15. Lebensjahr lebt Joel alleine mit seinem Vater Samuel in einem kleinen Dorf im Norden Schwedens. Als plötzlich ein Brief den Aufenthaltsort der vor Jahren verschwundenen Mutter preisgibt, tauchen all die Fragen wieder

auf: Warum hat Jenny sie verlassen? Möchte sie Joel kennenlernen? Um das herauszufinden, begeben sich Vater und Sohn auf eine Reise, die Joel nicht nur in eine andere Welt führt, sondern die auch zum Beginn eines neuen Lebens wird.

Antonia Michaelis

Kreuzberg 007 Geheimnisvolle Graffiti

Friedrich Oetinger Verlag, Hamburg 2007, 191 S., € 12,-, ab 8

Überall in Kreuzberg finden sich auf einmal Graffitischmierereien an Hauswänden und Glasscheiben. GG! Pelle, Bella und Max ist schnell klar, dass dahinter die Graffiti-Gang stecken muss. Als dann noch das Fahrrad von Marias Kellnerin gestohlen und in ihre Wohnung eingebrochen wird, nimmt Kreuzberg 007 die Ermittlungen auf.

Edith Nesbit

Die Eisenbahnkinder

insel taschenbuch Verlag, Berlin 2010, 203 S., € 7,50, ab 10

Als Peter zu seinem zehnten Geburtstag eine Lokomotive geschenkt bekommt, weiß er noch nicht, welche große Rolle Züge bald in seinem Leben spielen werden. Von heute auf morgen ändert sich das Leben der Geschwister Roberta, Peter und Phyllis, als sie von ihrem stattlichen Haus in einem Vorort Londons in eine bescheidene Unterkunft neben den Bahngleisen ziehen müssen.

Sabine Neuffer

Jonne mischt sich ein

Thienemann Verlag, Stuttgart 2012, 186 S., € 9,95, ab 11

Jonne kommt neu in die 6b und soll auf Raten seines Vaters erst einmal die Beobachterrolle einnehmen. Leichter gesagt als getan, vor allem wenn man einen ausgeprägten Gerechtigkeits-sinn hat. Charly wird in der Klasse ganz offen gemobbt und die Lehrer haben nicht mehr als spöttische Bemerkungen für die

Klassenkameraden übrig. Als Jonne sich für Charly einsetzt, wird auch er gemobbt ...

Seita Parkkola

Wir können alles verlieren oder gewinnen

Beltz & Gelberg Verlag, Weinheim/Basel 2012, 334 S., € 14,95, ab 11

Taifun haut immer wieder von zu Hause ab und wird dafür auf eine Schule für besondere Härtefälle geschickt: Das Haus der Möglichkeiten. Hier herrschen nicht nur strikte Regeln, es gibt auch ein ausgeklügeltes Bestrafungssystem – eine nahezu unerträgliche Situation für Taifun. Doch Rettung naht, als er India, das Mädchen, das es eigentlich nicht gibt, kennenlernt und sie gemeinsam den Kampf gegen das Haus der Möglichkeiten aufnehmen.

Brian Selznik

Hugo Cabret

cbj Verlag, München 2010, 543 S., € 12,95, ab 10

Jeden Tag reinigt Hugo alle 27 Uhren des Pariser Bahnhofs, ohne dass jemand von seiner Existenz Notiz nimmt. Seit dem Tod seines Vaters lebt er verborgen in den Gemäuern jenseits der Gleise. Einzig ein Notizbuch und die Überreste eines mechanischen Mannes bilden das Vermächtnis seines Vaters. Nach einem missglückten Versuch, dem Besitzer des alten Spielwarenladens etwas zu stibitzen, findet sich Hugo in einem aufregenden Abenteuer mit dem mechanischen Mann wieder ...

Martin Widmark

Detektivbüro LasseMaja – Das Eisenbahngeheimnis

Ueberreuter Verlag, Berlin/Wien 2012, 92 S., € 7,95, ab 8

Eigentlich wollen die Detektive Lasse und Maja mit dem Zug nur zu ihrem Opa nach Kristine-lund fahren, doch eine plötzliche Notbremsung katapultiert sie direkt in einen neuen Fall. Ein großer Sack mit Geldschei-

nen, der per Zug zur Verbrennungsanlage gefahren werden sollte, ist verschwunden, und es gibt gleich mehrere Verdächtige, die dafür verantwortlich sein könnten ...

Sachbücher

Luca Novelli

Volta und die Seele der Roboter

Arena Verlag, Würzburg 2010, 110 S., € 8,95, ab 11

Alessandro Volta hatte ein aufregendes Leben: Er ist nicht nur der Erfinder des Blitzableiters und der Batterie, er lebte auch in einer Zeit der Aufbruchstimmung und politischen Umwälzungen. Reich bebildert und mit einem ausführlichen Nachschlage- teil versehen, lässt der Autor Alessandro Volta seine eigene Lebensgeschichte erzählen und schafft damit ein Stück lebendige Geschichte und Wissenschaft.

Philip Steele

Eisenbahn. Spektakuläre Züge auf Ausziehtafeln

Dorling Kindersley Verlag, München 2011, 30 S., € 17,50

Die Geschichte der Eisenbahn fasziniert in diesem Buch besonders: Auf langen Ausziehtafeln lassen sich spektakuläre Züge aus Vergangenheit und Gegenwart ausführlich betrachten und häufig kann man sogar einen Blick ins Innere des Zuges werfen. Die umfassenden Informationen zu den Zügen und der Zugfahrt allgemein lassen am Ende der Lektüre keine Fragen offen.

WAS IST WAS Band 54: Die Eisenbahn

Tessloff Verlag, Nürnberg 2010, 48 S., € 9,95, ab 8

Wie schnell fährt der schnellste Zug der Welt? Wo gab es die erste Eisenbahn? Und wie kam es überhaupt dazu, dass die Eisenbahn auf Schienen fährt? Die Autorinnen und Autoren

des DB Museums erzählen die Geschichte der Eisenbahn von den Anfängen bis heute und gehen dabei nahezu allen Fragen rund um das Thema Eisenbahn auf den Grund.

Hörbücher

Daniela Wakonigg

Der Orient-Express

Headroom Sound Production, Köln 2012, Gesamtlänge: 78 Min., € 12,90

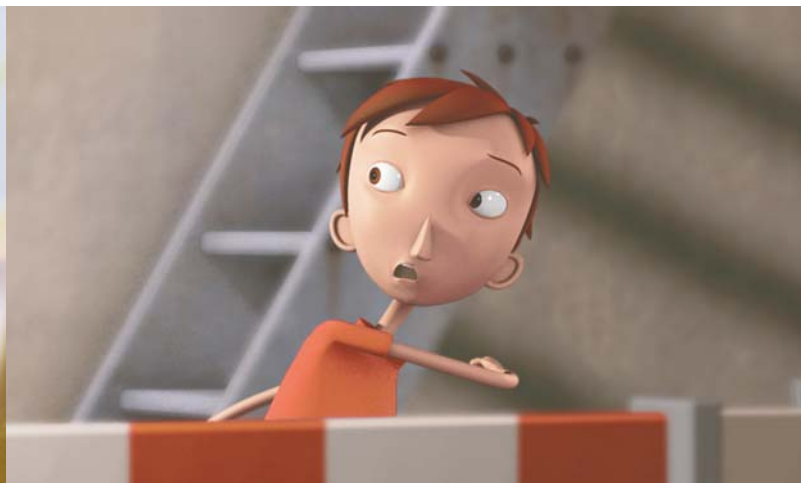
Der „König der Züge“ trat das erste Mal Ende des 19. Jahrhunderts seine lange und aufregende Reise von Paris nach Konstantinopel an. Die Geschichte des Orient-Expresses ist nicht nur spannend, weil mit ihm neben Königen auch Spione reisten und es immer wieder zu Überfällen oder gar Morden kam, sie ist vor allem auch spannend, weil sie untrennbar mit der Geschichte Europas verbunden ist.

Alexander Emmerich

Der Wilde Westen. Wettlauf der Eisenbahnen

Headroom Sound Production, Köln 2012, Gesamtlänge: 80 Min., € 12,90

Am 10. Mai 1869 wurde in Utah der „goldene Nagel“ in den Schienenweg der ersten transnationalen Eisenbahnlinie der USA geschlagen. Doch diesem Ereignis ging nicht nur ein atemberaubender Wettkampf voraus, auch für Indianer und Einwanderer blieb dieses Jahrhundertprojekt nicht folgenlos. Lebhaft und sachkundig zugleich wird in diesem Hörbuch die Geschichte der Eisenbahn im Wilden Westen erzählt.



Werden Sie kostenlos Mitglied im Lehrerclub der Stiftung Lesen und profitieren Sie von unseren exklusiven Angeboten!

Informationen und Anmeldung unter www.derlehrerclub.de

Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Lehrerclub-Team der Stiftung Lesen – mit Unterstützung von FAZSCHULE.NET



DB Mobility Logistics AG
PR und Interne Kommunikation
Potsdamer Platz 2
10785 Berlin

Fax: 030/29723914
lokster@deutschebahn.com
www.lokster.deutschebahn.com

Stiftung Lesen
Römerwall 40
55131 Mainz

Tel.: 06131/28890-0
Fax: 06131/230333
olis-chance@stiftunglesen.de
www.stiftunglesen.de